

Provokation als Empowerment - Tom
of Finland

*Provocation as Empowerment - Tom of
Finland*

**von / by Rebecca Heinrich und
Vera Marstaller**

05	Kernaussage
07	Kontext
11	Analyse
27	Steckbrief

Ausgeprägte Muskeln und ein dominant wirkendes Auftreten gelten als typisch männliche „Heldenmerkmale“. Sie können Handlungsspielräume eröffnen, die selbstbestärkend und befreiend wirken.

Spätestens seit den 1950er Jahren gehörte ein durchtrainierter Männerkörper zum Selbstbild vieler schwuler Männer. Diese Verkörperung sekundärer Heldenmerkmale der griechischen Antike diente einem doppelten Effekt: als Schutzmimikry gegen die Infragestellung schwuler Männlichkeit und als Lockmimikry auf der Suche nach Sexualpartnern. Zum Vorbild und zum Symbol eines schwulen Körperideals wurden die halbnackten Super-Männer des Zeichners Tom of Finland.

TOUKO LAAKSONEN AKA TOM OF FINLAND

Im Jahr 1956 veröffentlichte das amerikanische „Beefcake“-Magazin *Physique Pictorial* (1951–1990) erstmals erotische Zeichnungen muskulöser Super-Männer, die vor Lebensfreude und Selbstbewusstsein strotzten, ihre Körper in engen Leder-Outfits oder Uniformen zur Schau stellten und den Sex unter Männern zelebrierten. Die Bilder trafen einen Nerv, unter homosexuellen Männern wurden sie bald über die USA hinaus berühmt. Seit den 1970er Jahren fanden sie – zumindest in liberalen Gesellschaften – auf Papier, T-Shirts und über andere Medien so große Verbreitung, dass sie mittlerweile, auch durch die popkulturelle Rezeption etwa bei CVJM, international weithin bekannt sind. Schöpfer dieser Bilder war der finnische Zeichner Tom of Finland, mit bürgerlichem Namen Touko Laaksonen (1920–1991). Er signierte seine Zeichnungen als „Tom“.

Obwohl die meisten Leser von *Physique Pictorial* schwule Männer waren, richtete sich das Magazin selbst nie ausdrücklich an schwule Leser, sondern war als Zeitschrift für physische Fitness und die *Greek Revival*-Bewegung positioniert. Dennoch war das Magazin wesentlich an der Entwicklung eines schwulen Selbstverständnisses beteiligt. Bodybuilding diente häufig als Tarnung, um an den Gesetzen vorbei homoerotische Bilder von Männern zu zeigen.

Auch Laaksonen konnte seine Homosexualität die längste Zeit seines Lebens nicht offen und selbstbestimmt leben. Seine ersten Zeichnungen erotischer Machos entstanden während des Zweiten Weltkriegs, auch als Kompensation nicht ausgelebter Sexualität in einem speziellen heroischen Umfeld: dem Militär. Laaksonen diente als Soldat in der finnischen Armee, zuletzt im Dienstgrad Leutnant. Nur selten und verbunden mit erheblichen Risiken hatte er damals Sex mit Männern, darunter auch Soldaten. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurde Laaksonen künstlerischer Leiter einer Werbeagentur. Erst als er 51 Jahre alt war, wurde 1971

Homosexualität in Finnland legalisiert. Die gezeichneten „Toms Männer“ wurden Vorbilder etwa für die Disco-Band Village People oder für Freddie Mercury. Spätestens seit sich homosexuelle Männer als Leder- und Uniformkerle in der Öffentlichkeit zeigten, wurde die schwule Subkultur allgemein sichtbar. „Toms Männer“ veränderten das Bild von Homosexualität in der Öffentlichkeit radikal.

Schwule Männer wurden über Jahrhunderte und werden bis heute in vielen Staaten strafrechtlich verfolgt und gesellschaftlich geächtet. In den meisten Staaten mit liberaler Gesellschaftsordnung wurde männliche Homosexualität Ende der 1960er Jahre entkriminalisiert. In sozialistischen Staaten war das oft schon etwas früher geschehen, in der Sowjetunion sogar bereits 1918. An den Vorurteilen änderte das wenig. Denn männliche Homosexuelle blieben in den Augen vieler gesellschaftliche Außenseiter und Antipoden gängiger Männlichkeitsvorstellungen, die im 20. Jahrhundert schon lange nicht mehr zwingend mit dem antiken Ideal der athletischen Männerfigur zusammengedacht wurden. Seit den 1950er Jahren trainieren sich viele schwule Männer Hypermuskeln an, auch in dem Wissen, dass ein muskulöser Männerkörper noch immer als Inbegriff des Starken und des Heroischen angesehen wird. Maskulin und kraftvoll zu wirken, hatte für sie einen doppelten Effekt: Die körperlichen „Heldenmerkmale“ waren *Empowerment* und Fetisch zugleich. Zu ihrem Symbol und Mission-Statement wurden die Zeichnungen übersteigerter Maskulinität

des Finnen Touko Laaksonen, der sich Tom of Finland nannte. Seine Schwarzweißzeichnungen wurden zu Ikonen der homoerotischen Kunst: Sie zeigen Männer mit muskulösem Oberkörper, in Lederstiefeln und Uniform, mit einem verschmitzten Lächeln unter dem Schnauzbart und ausgestattet mit überdimensionalen primären Geschlechtsorganen, die sich deutlich in viel zu enger Kleidung abzeichnen.

Die Zeichnungen strotzen nur so vor sexuellen Anspielungen. Für viele Homosexuelle verwandelten sie Furcht in Begehren, Unterdrückung in Erlösung. Ihre Ängste wurden erotisiert durch die Darstellung halbnackter Muskelpakete in Monturen und Uniformen, wie sie Rocker und Soldaten trugen, aber auch Polizisten, wenn sie Homosexuelle verprügeln oder verhaften wollten. Laaksonens Ziel war es, ein Gegenbild zum klassischen Vorurteil vom femininen schwulen Mann zu schaffen. Er wollte das Streben nach Freiheit, Vergnügen und Munterkeit von sexuellen Identitäten außerhalb der Norm stärken.

GLEICHBERECHTIGUNG

Laaksonens Zeichnungen zeugen vom Kampf um ein gleichberechtigtes Leben. Zur Zeit ihrer Schöpfung lag in den homosexuell aufgeladenen Darstellungen schöner Uniformträger revolutionäres Potenzial. Sie trugen maßgeblich zur Emanzipation schwuler Männer bei. Körperkult und ästhetische Normübererfüllung hatten letztlich zur Folge, dass soziale Akzeptanz und Handlungsmacht stiegen. Damit blieben die Figuren allerdings auch innerhalb der Logik der homophoben Gesellschaft. Sie benachteiligte nach wie vor nicht nur Frauen, sondern auch solche Männer, die als „unmännlich“ galten. Die *Leather Lovers* und muskulösen *Hunks* mit Uniformfetisch nutzten aber ihre neuen gesellschaftlichen Spielräume zur eigenen Auslegung des Muskelideals und zur grellen Überbetonung von Maskulinität. Die Irritationen in der Mehrheitsgesellschaft führten letztlich auch zum *Empowerment* der gesamten schwulen Community, weil sich der Blick auf alle anderen Homosexuellen öffnete und weil

diese Toms Zeichnungen als Anleitung zu einem schwulen Selbstbewusstsein nahmen, das auch ohne heroische Signale übermäßiger Muskelmännlichkeit in der Öffentlichkeit mutig auftreten kann.

Tom of Finlands Zeichnungen begleiten seit einem halben Jahrhundert immer wieder den schwulen Freiheitskampf, von der schwulen Befreiungsbewegung über die Aids-Pandemie bis hin zum aktuellen Widerstand gegen Queerfeindlichkeit. Selbst in Staaten, in denen Homosexualität schon seit Jahrzehnten nicht mehr strafbar ist, geraten schwule Communities zunehmend unter Druck. Auch in Deutschland schöpfen schwule Männer aus den ikonischen Werken Laaksonens erneut Kraft und Handlungsmacht bei der Verteidigung ihrer mühsam erkämpften Rechte gegen Anfeindungen von Rechtsextremisten und Islamisten.

Herakles und Männlichkeit:
Adaption des antiken
Heldenmodells à la Herakles
Farnese durch Tom of
Finland

**Aus lizenzrechtlichen Gründen
kann die Abbildung in der
Online-Publikation nicht gezeigt
werden.**

**For licensing reasons, the image
cannot be shown in the online
publication.**

**Aus lizenzrechtlichen Gründen
kann die Abbildung in der
Online-Publikation nicht gezeigt
werden.**

**For licensing reasons, the image
cannot be shown in the online
publication.**

Burkhard Riemschneider (Hg.): Tom of
Finland, Köln 1993, S. 40,

Herakles Farnese, um das Jahr 216. Für
die Caracallathermen in Rom
gestiftete Marmorskulptur (Gipsab-
guss, Freie Universität Berlin,
Abguss-Sammlung Antiker Plastik, Inv.
56/99 SH 199),

De

Analyse

Burkhard Riemschneider
(Hg.): Tom of Finland,
Köln 1993, S. 62

***Aus lizenzrechtlichen Gründen kann die Abbildung
in der Online-Publikation nicht gezeigt werden.***

***For licensing reasons, the image cannot be shown
in the online publication.***

Uniform und Homoerotik:

Die deutsche Mehrheitsgesellschaft hielt schwule Männer lange Zeit für verweichlicht, schwach, feminin – und zudem für Kriminelle. Im Deutschen Reich standen homosexuelle Handlungen unter Männern seit 1871 unter Strafe. Der betreffende § 175 des Strafgesetzbuches wurde in der Bundesrepublik Deutschland erst 1994 ganz aufgehoben. Ein homophobes Vorurteil besagte außerdem, dass Schwule häufig pädophil seien. Dem gegenüber waren die *Tom's Men* ausgereifte, durchtrainierte und keinesfalls knabenhafte oder zarte

Männer. Ihre nackte Haut kontrastierte mit lässig übergeworfenen Uniformen und Lederjacken, wie sie sonst nur die härtesten Männer mit dem größten Heldenpotential trugen: Soldaten, Polizisten, Feuerwehrmänner oder Holzfäller. Ausweis dieser subkulturellen Männlichkeit waren nicht nur die fetischisierende Kleidung und die Oberkörper in V-Form, sondern auch XXL-Penisse, die sich wie großkalibrige Pistolen im Schritt abzeichneten. Sie konnten heterosexuelle Männer zumindest verunsichern, wenn nicht sogar einschüchtern.

Aus lizenzrechtlichen Gründen kann die Abbildung in der Online-Publikation nicht gezeigt werden.

For licensing reasons, the image cannot be shown in the online publication.

Burkhard Riemschneider
(Hg.): Tom of Finland,
Köln 1993, S. 62

Leder, Sex und Dominanz:
Lustgewinn durch Dominanz, Machtausübung und Unterwerfung bildet den Kontext der „Lederszene“ bei den Tom’s Men. Lederjacken waren das Symbol der Halbstarkeproteste, der Biker gangs der 1950er Jahre – und in einer ästhetisch modifizierten Aneignung auch der schwulen Männer seit den 1960er Jahren. In diesem Textauschnitt aus einem – inszenierten – Interview mit dem „Ledermann“ Hans Eppendorfer spürte der

Schriftsteller und Ethnologe Hubert Fichte der anthropologischen Faszination von Leder nach. Das Werk enthält explizite und ausführliche Schilderungen der schwulen „Lederszene“, deren Vorbild Tom of Finland ist. Eindrücklich ist der geschilderte Zusammenhang zwischen Maskulinität, Gewalt, Dominanz, Machtverlangen und aggressiver Sexualität. Damit einher geht ein ständiges Hinterfragen von scheinbaren Normalitäten.

„Leder ist wie eine atmende Haut. Leder ist einerseits eine Art von Schutz und zweitens eine Art von Überhaut. Es hat wohl etwas von Tier an sich. Es ist, glaube ich etwas Animalisches, was uns mit Leder verbindet. Einfach Schweiß unter Leder und bei jeder Bewegung sich das Leder spannt, sich über den Brustkorb wölbt, mit dem Oberschenkel beutelt, in den Stiefeln. Das ist eine Art von Schärfe, ein scharfer Geruch von Schweiß und Leder und Körper. Manche Leute schätzen Parfum. Ich glaube dieser Geruch aus Schweiß und Leder und Körper ist eine Art von Parfüm. Das ist eine Art von Droge. Man hat vielleicht das Gefühl, als hätte man mit dieser Kleidung, mit dieser zweiten Haut eine Art von Leben in der Faust. Manche Leute meinen, Leder sei nur die Rüstung oder das Handwerkszeug. Für mich hat Leder eine Art von Fell.“

(Aus: Hubert Fichte: Versuch über die Pubertät, Hamburg 1974, S. 264)

De

Analyse

„Life Guard“ von Tom of
Finland, Plakat der
Deutschen Aidshilfe, 1991
(Zeichnung von 1977)

***Aus lizenzrechtlichen Gründen kann die Abbildung
in der Online-Publikation nicht gezeigt werden.***

***For licensing reasons, the image cannot be shown
in the online publication.***

Lebensretter:

Während der Aidskrise wurde an Tom of Finland kritisiert, dass seine Zeichnungen promiskuitiven Sex und riskante Sexualpraktiken feierten, durch die sich viele schwule Männer mit dem HIV-Virus infizierten. Einige erzkonservative und kirchliche Kreise deuteten Aids als eine „gerechte Strafe“ für eine vom Sittenverfall gekennzeichnete Gemeinschaft. Laaksonen reagierte darauf, indem er die *Tom's Men* zu Vorbildern

erhob, die als „echte Männer“ Safer Sex praktizierten und gleichzeitig nicht auf Sex mit häufig wechselnden Partnern verzichteten. Auch die Deutsche Aidshilfe (DAH) setzte die *Tom's Men* für ihre Aufklärungskampagnen ein. Sie zeigte sie als Lebensretter, die Kondome benutzten. Auch der gewählte Slogan der DAH, „Auch Kondome können Leben retten“ verwies auf die Heldenformel des Lebensretters.

***Aus lizenzrechtlichen Gründen kann die
Abbildung in der Online-Publikation nicht
gezeigt werden.***

***For licensing reasons, the image cannot
be shown in the online publication.***

Die US-amerikanische Disco-Band Village
People beim Auftritt in der ZDF Quizsendung
„Der Große Preis“, 1980

Pop und Tom:

Die Ästhetik der Tom's Men wurden vor allem durch die Popkultur, und hier wiederum die Musik, auch für ein Publikum wahrnehmbar, das Tom of Finlands Zeichnungen nicht kannte. So näherte Freddy Mercury, der Sänger der Band Queen, sein Äußeres nach und nach den Tom's Men an; die Band Village People übernahm die verschiedenen durch Uniformen oder klischeehafte Kleidung erkennbaren Typen der Zeichnungen.

Freddy Mercury,
Sänger der
britischen
Rockband Queen,
performt auf dem
Live Aid Konzert im
Londoner Wembley-
Stadion, 1985

***Aus lizenzrechtlichen Gründen kann die Abbildung
in der Online-Publikation nicht gezeigt werden.***

***For licensing reasons, the image cannot be shown
in the online publication.***

De

Analyse

Werbekampagne für
das Modeunterneh-
men Calvin Klein,
fotografiert von Bruce
Weber, 1980er Jahre

***Aus lizenzrechtlichen Gründen kann die Abbildung
in der Online-Publikation nicht gezeigt werden.***

***For licensing reasons, the image cannot be shown
in the online publication.***

Tom und Mode:

Nicht zuletzt die Modeindustrie machte den „schwulen Macho-Style“ zum Teil des Mainstreams. Designer wie Jean-Paul Gaultier, Calvin Klein und Modefotografen wie Bruce Weber griffen die Ästhetik der *Tom's Men* auf. Ein Beispiel ist eine Calvin-Klein-Kampagne von 1983 mit den Stabhochspringer Tom Hintnaus. Bruce Webers *hero shot* zeigt einen Mann, der die Wirkung seines Körpers kennt und sich selbstbewusst den Blicken preisgibt. Auch der Fokus auf die Ausbeulung der weißen

Unterhose entsprach ganz dem Stil der *Tom's Men*. Die Kampagne zeigt einerseits, dass schwule Männer als Konsumenten entdeckt wurden. Andererseits trug sie dazu bei, Körperkult, Ästhetisierung und Sexiness auch in die Welt heterosexueller Männer zu tragen. Die hypermaskulinen Übertreibungen Tom of Finlands zeigen auf provokative Weise, dass hetero- und homosexuelle Männer dieselbe Vorstellung einer idealisierten Maskulinität teilen.

Aus lizenzrechtlichen Gründen kann die Abbildung in der Online-Publikation nicht gezeigt werden.

For licensing reasons, the image cannot be shown in the online publication.

Briefmarke aus einer Briefmarkenserie mit Tom of Finland-Motiven, 2014 herausgegeben von der finnischen Post

Tom als Nationalheld:
2014 druckte die finnische Post drei Tom-of-Finland-Sonderbriefmarken. Der „Vorkämpfer für Freiheit und Akzeptanz“ wurde zum Nationalhelden stilisiert. Innerhalb weniger Tage waren die Marken weltweit restlos ausverkauft. Aus Russland gab es hingegen die Warnung, Briefe mit Tom-Postwertzeichen nicht zuzustellen. Sie seien „Schwulen-Propaganda!“ und deshalb in Russland verboten.

Alle sprechen von Held:innen und meinen oft Unterschiedliches. Heroisierung funktioniert nach immer gleichen Prinzipien. Heldenerzählungen setzen sich aus neun Bausteinen zusammen – wenn auch in unterschiedlichem Maß. Die „Steckbriefe“ verbinden alle Fallbeispiele dieser Ausstellung.

PUBLIKUM

Publikum war zunächst die eigene schwule Bodybuilding-Community, die von außen betrachtet lediglich eine Mens-Health-Bewegung zu sein schien. Mit der Zeit wurden die Tom-Zeichnungen zweideutiger und damit als schwule Erotik auch für die breite Öffentlichkeit erkennbar, die ihre Vorurteile mit dem neuen Bild männlicher Homosexualität verglich.

MEDIALISIERUNG

Durch Zeichnungen, publiziert in Zeitschriften, gezeigt in Ausstellungen; via Musiker wie etwa Freddy Mercury oder den Village People, oder schwule Künstler wie Robert Mapplethorpe, aber auch die Körper der Rezipient:innen waren

De Steckbrief

Teil der Medialisierung, die sich durch Training und Kleidung von den *Tom's Men* inspirieren ließen und versuchten, sich ihrem Ideal anzunähern; ebenso beteiligten sich Modedesigner, die den Stil Tom of Finlands für große, bekannte Modemarken aufgriffen und in den heteronormativen Diskurs miteinfließen ließen (z.B. Gucci, Gaultier), an der Medialisierung.

HANDLUNGSMACHT

Tom's Men waren zwar ursprünglich eine Fantasie auf Papier, aber dann ein Vehikel und Banner der schwulen Befreiungsbewegung und somit auch ein Beitrag zur politischen Handlungsfähigkeit der Schwulenbewegung, etwa beim Christopher Street Day, wo die verschiedenen Schwulenszenen selbstbewusst die Vielfalt sexueller Neigungen zur Schau stellen.

EINSATZ

Tom of Finland zeichnete seine Figuren als Angehörige von Berufsgruppen, die durch ihren kraftvollen Einsatz den Staat nach außen und innen schützten und entscheidend seinen Wohlstand mehrten: Soldaten, Polizisten, Handwerker usw. Sie waren Autoritäten der Gesellschaft. Sie plausibel als homosexuelle Variante zu zeichnen, war ein mutiger Akt, der durch die gesellschaftliche Kriminalisierung, Dämonisierung und Marginalisierung schwuler Männer gerade auch für Laaksonen als Künstler einen Einsatz mit Risiko darstellte.

KAMPF

für Gleichberechtigung, gegen Stigmatisierung und Diskriminierung von schwulen Männern, gegen Kriminalisierung, Dämonisierung und Marginalisierung. Gleichzeitig waren Dominanz und Kampf als Attitüde auch immer mit Fetisch-Sex assoziiert und propagierten ein Ideal heterosexueller Männlichkeit.

De Steckbrief

GRENZÜBERSCHREITUNG

Tom of Finland steht als Künstler für die Heldentat, männliche Homosexualität in hegemoniale Männlichkeitsbilder des 20. Jahrhunderts einzufügen; damit überschritt er die klare Grenzziehung zwischen hetero- und homosexuellen Männern. Grenzen sexualmoralischer Art wurden durch die Pin-Up-Men und den Fetisch-Sex überschritten, der trans-ethnisch war und auch offen für ältere schwule Männer Ü 50 oder gar Ü 60, weil Muskeln in dieser Szene die stärkste Attraktionskraft besaßen.

POLARISIERUNG

Heroisierung von gesellschaftlich Kriminalisierten (§ 175), Dämonisierten und Marginalisierten. Ausschluss anderer schwuler Männlichkeiten, bisexueller oder lesbischer Frauen und der Drag- oder Trans-Communities; aus feministischer Perspektive trugen die *Tom's Men* dazu bei, die Binari-tät von Frauen und Männern aufrechtzuerhalten, hoben aber

langfristig die Polarisierung zwischen schwuler Kultur / Ästhetik und dem Mainstream auf, da bspw. der Tom's Men-Stil von großen Modefirmen aufgenommen wurde.

VORBILD

für schwule Männer als Körpervorbilder und Role Models eines schwulen Selbstverständnisses, mit dem sie sich gegen die Stigmatisierung als „weibliche“ Männer positionierten; als vorbildliche Muskelmänner konnten sie zu einer Herausforderung für heterosexuelle Männer werden, es ihnen gleich zu tun.

MASKULINITÄT

Tom's Men sind ästhetisch hypertroph-maskuline Männer, die sich klassischer Männlichkeitsideale und -archetypen (Soldaten, Matrosen, Polizisten, Biker, Rebellen) bedienen, um im Schutzraum der Maskulinität ein Sonderrecht zu erhalten: das der homosexuellen Liebe zwischen „echten“

De Steckbrief

Männern. Indem sie sich als starke Männer ausgeben, im traditionellen Outfit männlicher Respektspersonen, stützen sie patriarchale Machtverhältnisse und grenzen sich vom homosexuellen Mainstream ab. Und damit auch von anderen Protestmomenten der queeren Befreiungsbewegung, die sich gegen repressive Staatsmacht positionierten, etwa die schwulen Männer, bisexuellen sowie lesbischen Frauen und Transgender-Menschen, die sich 1969 in der New Yorker Bar *Stonewall Inn* gegen die gewalttätigen Razzien der Polizei tatkräftig wehrten.

- 15 © Abguss-Sammlung Antiker Plastik Berlin
- 15 © Tom of Finland Foundation / VG Bild-Kunst,
Bonn 2024
- 16 © Tom of Finland Foundation / VG Bild-Kunst,
Bonn 2024
- 18 © Tom of Finland Foundation / VG Bild-Kunst,
Bonn 2024
- 20 Deutsche AIDS-Hilfe © Tom of Finland Foundation /
VG Bild-Kunst, Bonn 2024
- 22 United Archives / Arthur Grimm/Süddeutsche Zei-
tung Photo
- 23 picture-alliance/ dpa | epa PA
- 24 Bettmann / Getty Images
- 26 Hipix / Alamy Stock Photo, Credit: Itella Posti. Artwork:
© Tom of Finland Foundation / VG Bild-Kunst, Bonn
2024

37	Key Statement
39	Context
43	Analysis
59	Profile

Prominent muscles and a dominant appearance are considered typically male “heroic traits”. They can open up spaces for agency, which can be validating and freeing.

Since the at least the 1950s, a muscular male physique has been part of the identity of many homosexual men. The embodying of secondary heroic traits in ancient Greece had a double effect: as protective mimicry against the questioning of gay masculinity; and reproductive mimicry in the search for sexual partners.

The half-naked Supermen by illustrator Tom of Finland have become role models and symbols of an ideal gay body.

TOUKO LAAKSONEN AKA TOM OF FINLAND

In 1956, the US “beefcake magazine” *Physique Pictorial* (1951–1990) first published erotic sketches of muscular Supermen, who embodied confidence and joie de vivre, presenting their bodies in tight leather outfits or uniforms, and celebrating intercourse with men. The images hit a nerve and soon became famous among homosexual men, even beyond the USA. Since the 1970s, they have been distributed so widely – in liberal societies, at least – on paper, T-shirts, and in other forms, that they are now well-known internationally. Their reception in popular culture further contributed to their fame, including, for example, through the YMCA (Young Men’s Christian Association) movement. The creator of these images was Finnish illustrator Tom of Finland, born Touko Laaksonen (1920–1991). He signed his drawings with “Tom”.

Even though most readers of *Physique Pictorial* were homosexual men, the magazine never explicitly catered to gay readers, but instead positioned itself as a magazine for physical fitness and the Greek Revival movement. Yet the magazine played a significant role in the development of a gay identity. Bodybuilding often served as camouflage to bypass laws and show homoerotic images of men.

Nor was Laaksonen able to live his homosexuality openly and on his own terms. His first drawings of erotic machos were drafted during World War II; they were also an outlet for suppressed sexuality in a special heroic environment: the military. Laaksonen served as a soldier in the Finnish army, with the final rank of lieutenant. At that time, he only rarely had sex with men, including soldiers, and this was always associated with considerable risks. After World War II ended, Laaksonen worked as a creative executive in a marketing agency. It was not until 1951, when Laaksonen had turned 51, that homosexuality became legal in Finland. *Tom's Men*, depicted in the sketches, constituted role models for the disco

band Village People, for example, and Freddie Mercury. At least since homosexual men began to appear in public clad in leather and uniforms, gay subculture has become visible to a general public. Tom's Men radically changed the public image of homosexuality.

Homosexual men have seen legal persecution and social ostracism over many centuries and are still persecuted in many states to this day. In most states with a liberal social order, male homosexuality was decriminalised in the late 1960s. In socialist states, this was often done slightly earlier, in the Soviet Union even as early as 1918. This did not change any of the prejudice. Many people still considered male homosexuals to be social outsiders and the opposite of common ideas of masculinity. In the twentieth century, those ideas of masculinity were not necessarily linked to the ancient ideal of the athletic male figure any more. Since the 1950s, many gay men have worked out to achieve extremely prominent muscles, knowing that a defined male body was still considered as the embodiment of strength and heroism. They thought of a masculine and strong appearance as having a twofold effect: the physical “heroic traits” were both empowering and a fetish. The hyper-masculine drawings of the Finnish artist Touko Laaksonen, who called himself “Tom of Finland” became their symbol and mission statement.

En

Analysis

His black-and-white sketches turned into icons of homoerotic art: they depict men with muscular torsos, wearing leather boots and uniforms, a smirk hidden under a moustache and endowed with oversized primary sex organs, which show under much-too-tight clothing.

The drawings are filled with sexual allusions. For many homosexuals, they transformed fear into desire, oppression into salvation. Their fears were eroticised through the representation of half-naked musclemen in gear and uniforms, like those worn by bikers and soldiers; but also policemen, as they would mistreat or try to arrest homosexuals. Laakso-nen wanted to create a counter-image to the classic prejudice of the effeminate gay man. He wanted to empower the quest for freedom, enjoyment and vivacity outside of the norm.

EMPOWERMENT

Laaksonen's drawings are proof of a fight for an equal life. At the time they were created, the homosexually charged images of handsome men wearing uniforms had a revolutionary potential. They significantly contributed to the emancipation of homosexual men. The body cult and the overachieving aesthetic ultimately led to an increase of social acceptance and agency. Yet the characters also stayed within the logic of a homophobic society, which would not only still discriminate against women, but also men who were considered "unmanly". However, the leather lovers and muscular hunks with a uniform fetish used the new social spaces for their personal interpretation of the muscular ideal and to overemphasise masculinity. The challenges to mainstream society ultimately also led to the empowerment of the entire gay community, as all other homosexuals also became visible, and because they took Tom's drawings as a guide to a gay confidence that could proudly exist in public without

displaying heroic signals of extreme masculinity defined by muscle.

For the past half century, Tom of Finland's drawings have accompanied, time and again, the gay fight for freedom, starting with the gay liberation movement, the AIDS pandemic, up to the current resistance against homophobia. Even in countries where homosexuality is no longer penalised, gay communities are increasingly under pressure. In Germany too, gay men drew new strength and agency from Laakso-nen's iconic works to defend their hard-won rights against right-wing extremists and Islamist hostility.

Hercules and Masculinity:
Adaptation of an ancient
heroic model – the Farnese
Hercules – by Tom of Finland

**Aus lizenzrechtlichen Gründen
kann die Abbildung in der
Online-Publikation nicht gezeigt
werden.**

**For licensing reasons, the image
cannot be shown in the online
publication.**

**Aus lizenzrechtlichen Gründen
kann die Abbildung in der
Online-Publikation nicht gezeigt
werden.**

**For licensing reasons, the image
cannot be shown in the online
publication.**

Burkhard Riemschneider (ed.): Tom of
Finland. Cologne: Benedikt Taschen
1993, p. 40

*Farnese Hercules, marble sculpture
donated around 216 for the Baths of
Caracalla in Rome (plaster cast, Freie
Universität Berlin, Abguss-Sammlung
Antike Plastik, Inv. 56/99 SH 99)*

En

Analysis

Burkhard Riemschneider
(ed.): Tom of Finland.
Cologne: Benedikt
Taschen 1993, p. 62

***Aus lizenzrechtlichen Gründen kann die Abbildung
in der Online-Publikation nicht gezeigt werden.***

***For licensing reasons, the image cannot be shown
in the online publication.***

Uniforms and
homoeroticism:

For a long time, German mainstream society considered gay men to be effeminate, weak, feminine – and, additionally, criminal. In the German Reich, homosexual acts among men had been penalised since 1871. Paragraph 175 of the German penal code (which criminalised same-sex relations between men) was fully overturned in the Federal Republic of Germany only in 1994. In addition, there was homophobic prejudice which held that gay men were often paedophiles. In contrast, *Tom's Men* were fully grown, fit men, not at

all boyish or delicate. Their naked skin contrasted with uniforms and leather jackets, nonchalantly thrown over their shoulders, usually only worn by the toughest men with the largest heroic potential: soldiers, policemen, firefighters or lumberjacks. The subculture of masculinity was not only depicted by the fetish outfits and the V-shaped torsos, but also by the XXL-sized penises that show in the crotch like heavy-calibre pistols. They were able to unsettle, if not intimidate, heterosexual men.

***Aus lizenzrechtlichen Gründen kann die Abbildung
in der Online-Publikation nicht gezeigt werden.***

***For licensing reasons, the image cannot be shown
in the online publication.***

Burkhard Riemschneider
(ed.): *Tom of Finland*.
Cologne: Benedikt
Taschen 1993, p. 47

Leather, Sex, and Dominance:

The context of the “Leather Culture” in *Tom’s Men* was made up of pleasure through dominance, the exertion of power, and submission.

Leather jackets were the symbol of the beatnik riots, the biker gangs in the 1950s – and, in an aesthetically modified appropriation, of gay men since the 1960s. In this excerpt from a (staged) interview with the “Leather Man” Hans Eppendorfer, author and ethnologist

Hubert Fichte tries to trace the anthropological fascination with leather. The oeuvre includes explicit and elaborate descriptions of the gay “leather culture”, adherents of which consider Tom of Finland their role model. The excerpt impressively portrays the relation between masculinity, violence, dominance, the search for power, and aggressive sexuality. They are always concomitant with a constant questioning of ostensible conventions.

“The context of the “Leather Culture” in Tom’s Men was made up of pleasure through dominance, the exertion of power, and submission. Leather jackets were the symbol of the beatnik riots, the biker gangs in the 1950s – and, in an aesthetically modified appropriation, of gay men since the 1960s. In this excerpt from a (staged) interview with the “Leather Man” Hans Eppendorfer, author and ethnologist Hubert Fichte tries to trace the anthropological fascination with leather. The oeuvre includes explicit and elaborate descriptions of the gay “leather culture”, adherents of which consider Tom of Finland their role model. The excerpt impressively portrays the relation between masculinity, violence, dominance, the search for power, and aggressive sexuality. They are always concomitant with a constant questioning of ostensible conventions.”

(from: Hubert Fichte: Versuch über die Pubertät, Hamburg 1974, S. 264)

En

Analysis

"Life Guard" drawing by Tom of Finland, poster of the German AIDS relief organisation, 1991 (drawing from 1977)

Aus lizenzrechtlichen Gründen kann die Abbildung in der Online-Publikation nicht gezeigt werden.

For licensing reasons, the image cannot be shown in the online publication.

Lifesavers

During the AIDS crisis, Tom of Finland was criticised for celebrating promiscuous sex and risky sexual practices in his drawings. These forms of intercourse led many gay men to contract HIV. Some ultraconservative and church circles interpreted AIDS as a “just punishment” for a society marked by moral decline. Laaksonen’s reaction was to turn *Tom’s Men* into role models, who practiced safer

sex, because they were “real men”, while at the same time, they did not abandon sex with frequently changing partners. The *Deutsche Aidshilfe* (DAH, German AIDS relief organisation) used *Tom’s Men* for their awareness campaigns. The organisation depicted them as lifesavers using condoms. The DAH’s slogan “CONDOMS CAN ALSO SAVE LIVES” referred to a heroic exclamation of lifesavers.

Aus lizenzrechtlichen Gründen kann die Abbildung in der Online-Publikation nicht gezeigt werden.

For licensing reasons, the image cannot be shown in the online publication.

Village People, US-American Disco Band, on stage at the german quiz show „Der Grosse Preis“ (ZDF), 1980

Pop und Tom:

The aesthetic of Tom's Men became particularly visible through pop culture, specifically in music, reaching a different audience that was otherwise unaware of Tom of Finland's drawings. This is how Freddy Mercury, singer of the band Queen, slowly changed his appearance to look like one of Tom's Men; and the band Village People copied the types and styles of Tom's Men, who were recognisable from their uniforms or cliché clothing.

Singer Freddie Mercury of British rock group Queen performs at the Live Aid concert at Wembley Stadium in London, 1985.

Aus lizenzrechtlichen Gründen kann die Abbildung in der Online-Publikation nicht gezeigt werden.

For licensing reasons, the image cannot be shown in the online publication.

En

Analysis

Campaigns for the
fashion company
Calvin Klein,
photographed by
Bruce Weber, 1980s

***Aus lizenzrechtlichen Gründen kann die Abbildung
in der Online-Publikation nicht gezeigt werden.***

***For licensing reasons, the image cannot be shown
in the online publication.***

Tom and fashion:

Last but not least, the fashion industry integrated the “gay macho style” into mainstream culture. Designers such as Jean-Paul Gaultier, Calvin Klein, and fashion photographers like Bruce Weber, revisited the aesthetic of *Tom’s Men*. One such example can be found in the Calvin Klein ad campaign from 1983, which featured Tom Hintnaus, an Olympic pole vaulter. Bruce Weber’s “hero shot” shows a man who is aware of his body’s effect and confidently shows himself to the public. The focus on the

bulge in his white underpants also fully reflected the style of *Tom’s Men*. The campaign shows on the one hand that gay men had been discovered as consumers. On the other, it contributed to bringing the body cult, aesthetics and sexiness into the world of heterosexual men. The hyper-masculine exaggerations of Tom of Finland show in a provocative way that hetero- and homosexual men share the same concept of an idealised masculinity.

Aus lizenzrechtlichen Gründen kann die Abbildung in der Online-Publikation nicht gezeigt werden.

For licensing reasons, the image cannot be shown in the online publication.

Stamp from a stamp series with Tom of Finland motifs, issued by the Finnish Post in 2014

Tom as a national hero:
In 2014, the Finnish national post office printed three Tom of Finland special edition stamps. The “precursor for freedom and acceptance” was stylised as a national hero. Within a few days, the stamps were completely sold out worldwide. Russia issued a warning about not delivering letters with postal stamps of Tom: they were accused of being “gay propaganda” and therefore forbidden in Russia.

Everyone talks about heroes and often means different things. Heroisation always works according to the same principles. Heroic narratives are made up of nine components - albeit to varying degrees. The “profiles” link all the case studies in this exhibition.

AUDIENCE

Initially, the audience was the gay bodybuilding community, which appeared from the outside as a men’s health movement. Over time, Tom’s drawing became more ambiguous and hence recognisable as gay eroticism for a wider public, which would compare their prejudice with the new image of male homosexuality.

MEDIALISATION

By means of drawings published in magazines and displayed in exhibitions; via musicians, e.g. Freddy Mercury or the Village People, or gay artists like Robert Mapplethorpe. The bodies of the recipients were also part of the medialisation. They were inspired by *Tom’s Men* and tried to get closer

to their ideal. Fashion designers also participated in the medialisation. They took up Tom of Finland's style for famous fashion brands and incorporated it into the heteronormative discourse (e.g. Gucci, Gaultier).

AGENCY

Initially, *Tom's Men* were a fantasy put on paper, but they became an outlet for – and the banner of – the gay liberation movement. As a consequence, they also contributed to the political agency of the gay movement, e.g. with CSD (Christopher Street Day, or Berlin Pride), when different gay cultures confidently present the diversity of sexuality.

COMMITMENT

Tom of Finland illustrated his characters as members of professions that protected the state, internally and externally, through their extraordinary dedication, and significantly increased the state's prosperity: soldiers, policemen,

craftsmen, etc. They were authority figures in society. It was a courageous act to credibly draw them as homosexual men. It was also a risk for Laaksonen as an artist, as gay men were criminalised, and socially demonised and marginalised.

FIGHTING

For equality, against the stigmatisation of and discrimination against gay men, against criminalisation, demonisation and marginalisation. At the same time, attitudes around dominance and fighting were also always associated with fetish sex and propagated an ideal of heterosexual masculinity.

CROSSING BOUNDARIES

As an artist, Tom of Finland represents the heroic deed of integrating male homosexuality into the hegemonic male imagery of the twentieth century. In doing so, he transgressed the clear boundary between heterosexual and homosexual men. The sexual-moral boundaries were crossed

En

Profile

by pin-up men and fetish sex, which was not limited to an ethnicity and which was also open to older gay men, above 50 or even 60 years old, because muscle had the strongest power of attraction in this scene.

POLARISATION

The heroisation of persons who are criminalised in society (Paragraph 175), demonised and marginalised. Exclusion from other gay forms of masculinity, bisexual or lesbian women, and drag or trans communities. From a feminist perspective, *Tom's Men* contributed to preserving the binary perception of women and men. However, in the long term, they removed the polarisation between gay culture/aesthetics and the mainstream, as the style was copied by large fashion brands, for instance.

ROLE MODELS

For gay men as role models in terms of the physique and role models in terms of a gay identity, which they used to position themselves against the stigmatisation of “feminine” men; as exemplary musclemen, they were able to challenge heterosexual men to copy them.

MASCULINITY

Tom’s Men are aesthetically hypertrophic masculine men, who cater to classic ideals and archetypes of masculinity (soldiers, sailors, policemen, bikers, rebels), to receive a special permission under the protection of masculinity: the permission of homosexual love between “real” men. By establishing the image of strong men in the traditional outfits of males in respected roles, they support patriarchal power structures and dissociate themselves from the homosexual mainstream. Hence, they also dissociate from other protests of the queer liberation movement, which positions itself

En

Profile

against repressive state power, e.g. gay men, bisexual and lesbian women, and transgender persons, who had actively defended themselves against violent police raids at the *Stonewall* Inn bar in New York in 1969.

- 45 © Abguss-Sammlung Antiker Plastik Berlin
- 45 © Tom of Finland Foundation / VG Bild-Kunst,
Bonn 2024
- 46 © Tom of Finland Foundation / VG Bild-Kunst,
Bonn 2024
- 48 © Tom of Finland Foundation / VG Bild-Kunst,
Bonn 2024
- 50 Deutsche AIDS-Hilfe © Tom of Finland Foundation /
VG Bild-Kunst, Bonn 2024
- 52 United Archives / Arthur Grimm/Süddeutsche Zei-
tung Photo
- 53 picture-alliance/ dpa | epa PA
- 54 Bettmann / Getty Images
- 56 Hipix / Alamy Stock Photo, Credit: Itella Posti. Artwork:
© Tom of Finland Foundation / VG Bild-Kunst, Bonn
2024